

St. Peters Bote,
 die älteste deutsche katholische Zeitung
 Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu
 Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
 bezahlung:
 für Canada . . . \$1.00
 für andere Länder . . . \$1.50
 Anzeigen werden berechnet zu
 50 Cents pro Zeile einseitig für die
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für
 nachfolgende Einrückungen.
 Postanfragen werden zu 10 Cents pro
 Seite wöchentlich berechnet.
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei
 großen Aufträgen gewährt.
 Jede nach Ansicht der Herausgeber
 für eine kritikalische katholische Familien-
 zeitung unpassende Anzeige wird un-
 bedingt zurückgewiesen.
 Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

St. Peters Bote,
 the oldest German Catholic news-
 paper in Canada, is published every
 Wednesday at Münster, Sask. It is
 an excellent advertising medium.
 SUBSCRIPTION \$1.00 per year, pay-
 able in advance.
 ADVERTISING RATES:
 Transient advertising 50 cents per
 inch for first insertion, 25 cents per
 inch for subsequent insertions. Read-
 ing notices 10 cents per line. Dis-
 play advertising \$1.00 per inch for
 4 insertions, \$10.00 per inch for one
 year. Discount on large contracts.
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-
 rail 1st insertion, 8 cts. later ones.
 No advertisement admitted at any
 price, which the publishers consider
 unsuited to a Catholic family paper.
 Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
 Münster, Sask., Canada

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langwin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang, No. 8. Münster, Sask., Mittwoch, den 7. April 1915. Fortlaufende No. 580.

Vom Weltkrieg.

Alle Augen sind gegenwärtig wieder auf den östlichen Kriegsschauplatz gerichtet, wo man allgemein einen neuen Schlag des Generalfeldmarschall von Hindenburg gegen die Russen erwartet. Wo und wann dieser Schlag fallen wird, weiß niemand außer dem großen Schlachtenlenker und seinem Stab allein. Man muß eben bedenken, daß die Schlachtfelder eine ungeheure Länge haben. So beträgt die Frontlänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz, von der Schweiz bis zur Nordsee, etwa 600 Kilometer. Von der russischen Aufstellung ist allein der eine nach Westen gerichtete Flügel 800 bis 900, der nach Süden sich an den Karpaten entlangziehende etwa 450 Kilometer lang. Das ist also mehr als das Doppelte, und schon daraus ergibt sich der ungeheure Umfang der Kämpfe im Osten. Der Schwerpunkt dieser Kämpfe ist wieder nach der südlichen Front, den Karpaten und in die Bukowina, verlegt. Die strategischen und geographischen Verhältnisse der Karpaten-Schlachtfelder gewähren der Führung nicht die Vorteile, welche bei der Erringung der deutschen Erfolge auf dem nördlichen Schlachtfeld mitgesprochen haben. Es fehlen die Bewegungsfreiheit und die Unterstützung vorhandener Bahnverbindungen. Eine Gebirgsverteidigung hat überall den Nachteil, daß die Belagerungen der verschiedenen Pässe sich gegenseitig nicht unterstützen können und daß, wenn eine überwältigt ist, dies auch auf die andern zurückwirkt, weil sie sofort im Rücken bedroht werden. Die große Schlacht, welche sich zur Zeit in den Karpaten entwickelt, besteht heute wohl noch im wesentlichen aus Positionskämpfen. Seit Ende Januar sind dort und in der Bukowina auch deutsche Truppen am Kampf beteiligt. Im März nahmen die Deutschen 55,800 Russen gefangen und die Österreicher 40,125. Der Unterseeboottkrieg nahm seinen Fortgang und wieder wurde eine ganze Anzahl brit. Handelschiffe versenkt. Somit scheint sich nichts Entscheidendes ereignen zu haben.

Am 27. März wurde in Berlin folgende amtliche Erklärung herausgegeben: „Verschiedene feindliche Flieger schleuderten auf den südlichen Teil von Metz Bomben. Sie wurden durch Artilleriefire vertrieben. Drei Soldaten wurden getötet. Materialschaden wurde nicht angedeutet.“ — Eine Folge des Mehlmangels in Deutschland ist, daß keine Stärke mehr zum Stärken von Hemden, Kragen und Manschetten gebraucht werden darf. — Nach einer vom französischen Minister des Innern dem Budget-Ausschuß der Abgeordneten-Kammer übermittelten Aufstellung befinden sich zur Zeit in 58 französischen Konzentrationslagern 7500 deutsche und 4600 österreichische Zivilgefangene. In 1700 deutsche und österreichische Staatsangehörige sind Aufenthaltserlaubnisse ausgegeben worden, doch sind bei einer kürzlich vorgenommenen genauen Untersuchung 600 derselben als ungerichtet zurückgezogen worden. — Der Königin Wilhelmina von Holland ist eine von zahlreichen Niederländern unterzeichnete Denkschrift zugegangen, in welcher die Königin ersucht wird, doch einen baldigen Frieden

zu vermitteln. Der Minister des Auswärtigen erklärte darauf, daß die Regierung den Frieden ersehne und zur rechten Zeit alles in ihren Kräften stehende tun wird, um ihn herbeizuführen.

Am 28. März wurde folgendes bekanntgegeben: „Nach hartnäckigem Kampfe und vielfachen Angriffen der Franzosen kam es heute auf den Anhöhen der Maas bei Combrès und in der Ebene von Wövre bei Marcheville endlich zu einer Entscheidung zu Gunsten der Deutschen. Am Hartmannswaldkopf fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.“ — In England ist das Gerücht verbreitet, daß das bei Fleetwood gefundene deutsche Unterseeboot U-21 gehoben wurde und daß es repariert und in die britische Marine eingereicht werden soll.

Am 29. März meldet Berlin: „Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war es gestern verhältnismäßig ruhig, nur in den Argonnen und in Lothringen fanden kleinere Gehechte statt, aus denen die Deutschen siegreich hervorgingen.“ — Es verlautet, daß die deutsche Admiralität in Kürze eine Anordnung an die Tauchbootflotte erlassen werde, wonach ein jedes britisches Handelschiff ohne vorhergehende Warnung zu versenken ist. Als Grund hierfür wird angegeben, daß die Rauffahrer armiert sind und auf deutsche Unterseeboote feuerten, somit also als Kriegsschiffe zu behandeln sind.

Am 30. März wurde aus Straßburg gemeldet, daß feindliche Flieger die Stadt bombardierten. Zwei Töchter eines Postbeamten im Alter von 5 und 15 Jahren wurden getötet, zwei andere Kinder, sowie eine Frau schwer verletzt und 5 Kinder leicht verwundet. — Der Schrecken Englands über die Torpedierung der Dampfer „Falaba“ und „Aquila“, wobei 112 Menschenleben verloren gingen, steigert sich noch in der Bekürzung, daß die deutschen Unterseeboote sich auch an die großen Ozean-Passagierdampfer auszuweichen werden, sobald dieselben sich der deutschen Kriegszone nähern.

Am 31. März hatte die offizielle Bekanntmachung des deutschen Generalstabes folgenden Wortlaut: „Im Westen von Pont-a-Mousson wurden Angriffe der Franzosen bei Regnieville, östlich davon und im Le Bretre-Fort abge schlagen. Der Feind erlitt schwere Verluste, und nur an einer Stelle westlich vom Le Bretre-Fort dauerte der Kampf noch fort. Feindliche Flieger warfen gestern Bomben auf die belgischen Städte Brügge, Ghislennes und Courtrai, ohne militärischen Anstalten den geringsten Schaden zuzufügen. In Courtrai wurde in der Nähe eines Hospitals ein Belgier getötet und ein zweiter verwundet.“ — Aus Paris wird gemeldet: Nach einer siebenmonatlichen Belagerung von Boedun ist es den Deutschen endlich gelungen, eines der die Festung umgebenden Forts unter Feuer zu nehmen. Fort Donamont, fünf Meilen nordöstlich von der Stadt gelegen, wurde mit schweren Geschützen heftig beschossen, wobei etwa ein Dutzend Geschosse das Fort trafen. Fort Donamont gehört einer Gruppe von sechs Werken an, welche Verbund gegen Nordosten decken. — Wie das „Cardiff Echo“ meldet, ist der brit. Dampfer

„Crown of Castile“ bei den Scilly-Inseln torpediert und zum Sinken gebracht worden. — Der Fracht-dampfer „Flaminian“ wurde am Montag auf der Höhe der Scilly-Inseln von dem deutschen Unterseeboot U-28 zum Sinken gebracht. Die Mannschaft wurde gerettet. — Der brit. Dampfer „City of Cambridge“ wurde von einem deutschen Tauchboote schwer beschädigt. — Der franz. Dampfer „Emma“ wurde auf der Höhe von Beady Head von einem deutschen Unterseeboot torpediert. 19 Mann ertranken, nur 2 wurden gerettet.

Am 1. April meldet das deutsche Hauptquartier folgendes: „Bei der Eroberung des von den Belgiern besetzten Weilers Klosterbood, der ein Stützpunkt für die Stellung in Dinmunden ist, nahmen wir 45 Belgier, darunter einen Offizier, gefangen. Der Kampf westlich von Pont-a-Mousson und südlich von dem Le Bretre-Fort kam gestern abend zu einem Stillstand. Französische Truppen sind in einem kleinen Teil unserer äußersten Schützengräben eingedrungen. Das Gefecht wird heute fortgesetzt. Während eines Vorpostengefechtes, das gestern nordöstlich und östlich von Luneville stattfand, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.“ — Das Ulfers Nachrichtenbüro gibt die amtlichen Zahlenangaben der zweiten deutschen Kriegsanleihe bekannt. Von der Gesamtsumme von 9,080,000,000 Mark wurden 71,000,000 Mark von 452,113 Personen in Beträgen von 200 Mark oder darunter gezeichnet. Die Anzahl der Subskriptionen von 1,000,000 Mark oder darüber belief sich auf 325 mit einem Gesamtbetrage von 1,162,000,000 Mark. In diese Summe sind die Zeichnungen noch nicht eingerechnet, welche die Soldaten im Felde gemacht haben. Man dürfte mit der Annahme daß nach Tabulierung sämtlicher Zeichnungen die Gesamtsumme nicht viel unter der 10 Milliarden-Marke stehen wird, nicht fehlgehen.

Am 2. April hatte die vom deutschen Kriegshauptquartier ausgegebene Bekanntmachung folgenden Wortlaut: „Zwischen der Maas und der Mosel haben heftige Artilleriekämpfe stattgefunden. Ein Infanteriegefecht im Le Bretre-Fort dauerte die ganze Nacht hindurch an. Westl. vom Le Bretre-Fort brachen Angriffe der französischen Infanterie unter anderem Feuer zusammen. In unseren Gegenangriffen fügten wir dem Feinde schwere Verluste zu und trieben ihn in seine alte Stellung zurück. Die Franzosen sind jetzt nur noch im Besitz von zwei Blockhäusern in dem Fort nahe unter am meisten vorgeschobenen Stellung.“ — Der englische Dampfer „South Point“, dessen Mannschaft in Kiffabon gelandet wurde, ist laut einer Depesche des Reuterschen Nachrichtenbüros nicht, während eines Sturmes untergegangen, sondern wurde von dem deutschen Unterseeboote „U-28“ in den Grund gebohrt. — Der englische Dampfer „Seven Seas“ von 633 Tonnengehalt ist von einem deutschen Unterseeboote bei Beady Head torpediert worden. Der Angriff erfolgte ohne jegliche Warnung und 11 ihrer aus 18 Köpfen bestehenden Mannschaft sind ertrunken. — Das deutsche Unterseeboot „U-10“ hat drei Fischerboote des Tyne-Flusses zum Sinken gebracht. Mehrere Mitglieder der

Mannschaften wurden vermißt. — Das deutsche Unterseeboot „U-20“ hat in der Nordsee das norwegische Barkschiff „Nor“ torpediert. Die elf Köpfe starke Mannschaft wurde von dem Dampfer „Alita“ aufgenommen und am Hoof von Holland gelandet. — Aus Las Palmas auf den Kanarischen Inseln sind Nachrichten hier eingetroffen, daß der deutsche Dampfer „Macedonia“ von der Hamburg-Amerika Linie kein Entkommen bewerkstelligt hat und trotz der Wachsamkeit der englischen Kreuzer nach südamerikanischen Gewässern abgedampft ist. Die „Macedonia“ soll mit allerlei Vorräten, wahrscheinlich für deutsche Kriegsschiffe, beladen sein. — Kreuzer der Allierten haben während der letzten Woche mehr als 2500 Postpakete beschlagnahmt, die auf verschiedenen Schiffen aus Deutschland abgehandelt wurden. Zum Dampfer wurden nach Hafen an der französischen Küste transportiert und dort gezwungen, ihre Waren auszuladen, die aus Deutschland kamen oder nach dort konjigiert waren.

Vom östlichen Kriegsschauplatz ist folgendes zu berichten: Am 27. März gibt Das österreichische Nachrichtenbüro bekannt, daß die österreichische Garnison in Przemyśl während der letzten Belagerungswoche aus 44,000 Infanteristen und Artilleristen bestand habe. Zwei Drittel davon gehörten zum Landsturm. Von diesen müssen noch 10,000 Mann abgerechnet werden, die bei dem letzten Ausfall ums Leben kamen. Wenn die Russen die Gefangenen mit 100,000 Mann angeben, so haben sie ohne Frage 28,000 Kranke und Verwundete und 45,000 Arbeiter, Diener, Führer und Stallknechte mitgerechnet. Die Verteidigung der Festung erfolgte nach dieser Erklärung mit nur 55 Geschützen, von denen die meisten Modelle von 1861 waren. Die Russen sollen während der zweitägigen Belagerung von Przemyśl 70,000 Mann verloren haben. — Eine offizielle Erklärung wurde in Wien erlassen, daß neue und starke Angriffe der Russen an der Schlachtfeldfront in den Karpaten erfolglos geblieben sind. „Der Feind erlitt schwere Verluste auf den Höhen in der Nähe von Benyauvelgh auf beiden Seiten des Latorca-Flusses und südlich des von Laborezogenen Tales. Heftige Kämpfe dauern in der Bukowina an. Nordöstlich von Czernowit trieben unsere Truppen nach einem heißen Treffen eine stärkere russische Abteilung zur Grenze zurück. Wir nahmen mehrere Töchter ein, machten mehr als 1,000 Gefangene und nahmen 2 Kanonen. In Russisch-Polen und dem westlichen Galizien ist keine Veränderung eingetreten.“ — Aus Benedig wird gemeldet: Es ist soeben erst bekannt geworden, daß der deutsche Kaiser in der vorigen Woche dem Kaiser Franz Josef eine bisher geheim gehaltene Botschaft abgestattet hat, um diesen zu überreden, in die Abtretung von Trient und Triest an Italien, als Preis für dessen weitere Neutralität, einzuwilligen. Die Konvention fand zu einer Zeit statt, als halbamtlich berichtet wurde, daß der Reichserzherzog zu einer Besprechung mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg nach dem östlichen Kriegsschauplatz abgereist wäre.

Am 28. März lautete der amtliche Erlass der deutschen Regierung wie folgt: „Massenangriffe der Russen in den Wäldern von Augustowo gegen die ostpreussische Grenze gerichtet, wurden abge schlagen. Am nordl. Polen zwischen den Flüssen Pissa und Dniewo drangen die Russen wiederholt vor, wurden aber stets durch das mörderische Feuer der Deutschen zurückgeworfen. Unweit Bach verloren die Russen 900 Mann an Gefangenen.“

Am 29. März gab das deutsche Hauptquartier folgendes bekannt: „Die russischen Streitkräfte, welche aus dem Raum von Tauroggen in südwestlicher Richtung vorgerückt waren, um Tisul ebenso zu plündern, wie andere russische Truppen Memel geplündert hatten, sind in der Nähe von Langsargen von den Deutschen geschlagen worden, wobei sie schwere Verluste erlitten.“

Am 30. März meldet Berlin: „Die Moskowiter hatten es wiederum auf eine Invasion von Ostpreußen abgesehen, und bewerkstelligten ihren Anmarsch auf der von Romno herführenden Eisenbahn in der Richtung auf Insterburg zu. Die Vorhut wurde indessen von den Deutschen bei Kibischki, 20 Meilen von der Grenze entfernt, schwer aufgeschnitten. — Im Raum von Krasnopol mußten die vordringenden Russen mit empfindlichen Verlusten zurückweichen, wobei den Deutschen tausend Gefangene darunter eine starke Abteilung Mannen mit ihren Pferden sowie 5 Maschinengewehre in die Hände fielen. Ein russischer Angriff nordwestlich von Giedanow auf die Eisenbahn nach Mlawo wurde ohne besondere Schwierigkeiten abgewiesen. — Aus Wien wird gemeldet: Die russischen Angriffe bei Endawa und Laborez in den Karpaten wurden zurückgeschlagen und der Kampf wird mit Schwach fortgeführt. In anderen Teilen der Karpaten finden hartnäckige Gehechte statt, wobei wir 1200 Russen gefangen nahmen, zu denen bei der Verfolgung noch weitere 200 hinzukamen.“

Am 30. März hatte die amtliche Bekanntmachung des deutschen Generalstabes folgenden Wortlaut: „In dem Gefecht, das zur Einnahme von Tauroggen in Rußland führte, zeichnete sich, nach einem Bericht des Prinzen Joachim von Preußen, der ostpreussische Landsturm besonders aus, indem er 1000 Gefangene machte. Bei Krasnopol erlitten die Russen schwere Verluste. Über 2000 wurden getötet. Die Beute, die wir in diesem Kampfe bis gestern abend machten, betrug 3000 Gefangene, 7 Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere Munitionswagen. Bei Krasnopol am 27. März nahmen wir, nachdem ein russischer Angriff fehlgeschlagen war, zwei Offiziere und 400 Mann gefangen. Bei Dzierny an linken Ufer des Dniewo wurden zwei Nachtangriffe der Russen abge schlagen. Verjude der Russen, den unteren Lauf der Buzca zu überschreiten, schlugen sie ab.“ — Die deutsche Marine hat ihre Tätigkeit in der Dniep und im Botinischen Meerbusen wieder aufgenommen, wie aus Kopenhagen

gemeldet wird. Ein deutsches Geschwader ist im Norden der Aland-Inseln eingetroffen, offenbar mit dem Zweck, die feindliche Küste gegen den Handel mit Schweden zu blockieren. Auch deutsche Unterseeboote sind dort beobachtet worden, die mehrfach schwedische und dänische Schiffe angehalten haben. Wien meldet: „Die Karpatenkämpfe dauern fort. Ein russischer Angriff auf die Höhen von Vennawitzig ist mit schweren Verlusten für die Russen abge schlagen worden. Nördlich vom Iloszkoj brachen russische Angriffe unter dem schweren Feuer unserer Stellungen zusammen. Russische Truppenkörper, die den Feind östlich von Baleszozuki überschritten hatten, wurden nach einem heftigen Kampfe zum Rückzug über den Fluß gezwungen.“

Am 31. März erfolgte in Berlin folgende amtliche Bekanntmachung: „An der russischen Grenze nördlich Memel wurden die Flieger vom Feinde gefaßt. Die Russen wurden bei Tauroggen geschlagen und zogen sich in der Richtung nach Staudwitz zurück. Russische Streitkräfte, die während der letzten Tage nördlich vom Augustowsee Front gegen die deutschen Stellungen vorrückten, wurden von den Deutschen zurückgetrieben, die in den Waldbezirk bei Semy einrückten. Die Zahl der Gefangenen, die in den Gefechten von Krasnopol, sowie nördlich und östlich davon gemacht wurden, sind um 750 vermehrt worden. Bei Krasnopol am 27. März wurden weitere 230 Russen gefangen genommen.“ — Wien meldet folgendes: „Südlich und östlich von Lufrow fanden am Montag heftige Kämpfe statt. Der Feind wurde überall mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Hartnäckige Kämpfe spielten sich ebenfalls zwischen dem Lufrow-Rücken und dem Iloszkoj ab. Südlich von Twernt wurden russische Truppen bemerkt, die zur Belagerung von Przemyśl gehörten. In Subgalizien, am Dniawer und in Russisch-Polen ist die Lage unverändert.“ — 100,000 deutsche Truppen sind in Oesterreich eingetroffen. Der größere Teil ist nach Krasnopol, den Karpaten und nach anderen Teilen geschickt worden, wo man einen russischen Angriff erwartet. Seit dem 24. März sind 170 Truppenzüge durch Angora gekommen. Der Schweizer Korrespondent des Reuterschen Büros meldet, daß durch die letzten zwei Beschreibungen Libaus durch die deutsche Flotte 3 Personen getötet und 7 verwundet, sowie im ganzen 15 Gebäude beschädigt wurden. Auch der Dampfer „Baltica“ im Hafen von Libau wurde von Geschossen getroffen und benahe die ganze Telegraphenverbindung der Stadt unterbrochen.

Am 1. April meldet Berlin amtlich folgendes: „Im Osten ist die Lage in den Bezirken Augustowo und Suwalki unverändert. Verjude der Russen, nach dem Klawka-Fluß an einem Punkte nördlich von Stiermiewitz zu überschreiten, haben sich als fehlgeschlagen erwiesen, und Angriffe der Russen am Dniewo wurden abge schlagen. Am Krasnopol nahmen die deutsche Dampfer insgesamt 25,000 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.“ — Die österreichische amtliche Erklärung hat folgenden Wortlaut: „In der östlichen Westküste herrscht Ruhe.“ (Fortsetzung auf Seite 5.)